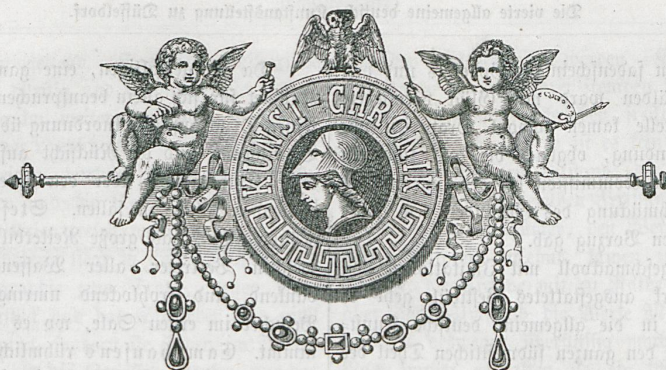


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lagow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlagshandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

3. Juni



Nr. 54.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die vierte allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Düsseldorf. — Arnold Houbraken's Große Schouburgh der niederländischen Maler und Malerinnen, übersetzt von Dr. A. v. Wurzbach; Th. Wechnialoff, Histoire naturelle des beaux types féminins et de la beauté; Ad. Seiboth, Costumes des femmes de Strasbourg; Hirth's Liebhaber-Bibliothek; Inventar der Kunstdenkmäler in Ostpreußen. — Ernst Willers f. — Kunstgeschichtliche Bemerkungen aus dem Antiquariat; Pellegrino da San Daniele. — Teatro olimpico zu Vicenza. — Permanente Bau-Ausstellung zu Berlin; Der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen in Berlin; Kunstgewerbe-Museum in Berlin. — Illustrationen zu Shakespeare's Wintermärchen. — Neuigkeiten. — Zeitschriften. — Auktions-Kataloge. — Inserate.

Die vierte allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Düsseldorf.

Die Eröffnung der vierten allgemeinen deutschen Kunstausstellung in Düsseldorf erfolgte am 9. Mai, gleichzeitig mit derjenigen der Provinzial-Gewerbeausstellung, welche die Räume geliefert und die deutsche Kunstgenossenschaft als Gast geladen hatte. Schon am 6. September 1878 hatte die Delegirtenversammlung beschlossen, unter diesen günstigen Bedingungen die Einladung des Komitès der Düsseldorfer Gewerbeausstellung anzunehmen, um so mehr, da seit 1868, wo die dritte allgemeine deutsche Kunstausstellung das Wiener Künstlerhaus einweihte, der materiellen Schwierigkeiten wegen keine wieder zu Stande gekommen war. Die erste fand bekanntlich 1858 unter den glänzendsten Auspicien in München statt, sie entrollte in historischer Reihenfolge ein überichtliches Bild von acht Decennien deutscher Kunst, von Asmus Carstens bis auf jene Tage; die Einweihung des Museums Walraf-Richarz zu Köln 1861 gab die äußere Veranlassung zu der zweiten historischen Ausstellung, die Wiener 1868 gehörte dagegen schon gänzlich der Neuzeit an. Auch die diesjährige Düsseldorfer Genossin trägt ein ausgesprochen modernes Gepräge, jeder historische Anhang fehlt ebenso wie eine Eintheilung nach Schule, Richtung oder gar nach dem äußeren Erfolge der Meister, wie er in diesem Jahre bei der Anordnung des Pariser Salons leitendes Princip war. Wohl macht sich manche Lücke in Düsseldorf fühlbar, mancher Künstler ersten Ranges fehlt im Kreise, Deutsch-Oesterreich ist nur höchst spärlich vertreten, altbekannte

Wandervögel dagegen fanden sich wieder ein, auch sind einzelne Gebiete der Malerei überraschend schwach repräsentirt, aber das Ensemble ist so harmonisch und so frei von jener sich im Münchener Glaspalaste breit machenden Parteilichkeit, daß der Gesamteindruck dieser Versammlung im engeren Kreise, fern von allen fremden Elementen, ein wohlthuender ist und bleibt.

Im Hauptgebäude selber ward der Kunst der Ehrenplatz eingeräumt, sie zählt, trotz ihrer gänzlichen Selbständigkeit, als 22. Gruppe im Programme mit, und so hat auch sie in dieser doppelten Eigenschaft, als Gast der Gewerbe-Ausstellung und als deren Glied, gleiches Anrecht an den äußeren Schmuck des Hauses. Die Gestaltung und die Raumvertheilung des nach dem preisgekrönten Entwurfe der Düsseldorfer Architekten Boldt und Frings überwiegend aus Holz erbauten Ausstellungs-Palastes entsprechen den an sie gerichteten Anforderungen in jeder Hinsicht. Der Terrainverhältnisse wegen ward die schmalere Westfront zur Hauptfront erhoben, und die 30 m. hohe, von vier Thürmen flankirte Kuppel überröhlt das in gediegener Einfachheit gehaltene Vestibül, in welches die Schlagadern des Verkehrs und zunächst zur Linken der Haupteingang zur vierten allgemeinen deutschen Kunst-Ausstellung münden. Der Vergleich zwischen dieser Eintrittshalle und dem in seinem bunten Aufpauze einer Theaterdecoration nicht unähnlichen Vestibül des Münchener Glaspalastes 1879 fällt unbedingt zu Gunsten der Düsseldorfer Schöpfung aus. Da ist Alles frei und hell und jedes Ding an seinem Platze, ohne daß der herkömmliche Schmuck von Laubwerk, Wappenschildern und Fahnentrophäen fehlte; nur jene schwere,